

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 24 (1902)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

24. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franto-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.80

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

**Insertionspreis.**

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 „

Insgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Berie:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Gange, und fannst du selber dein Gange
werden, als dienendes Glied schick an ein Gange dich an!

Sonntag, 4. Mai.

Inhalt: Gedicht: Heimweh nach der Schweiz. —
Unser Schicksal. — Geiz und Sparsamkeit im Hause.
— Taktlosigkeit. — Kindergeleit. — Verlässliche Frauen.
— Ein Armenhaus für Tiere. — Sprechsal. — Gedicht:
Jung Frühlings. — Feuilleton: Eine verirrte Seele.
Beilage: Gedicht: Träume der Sehnsucht. —
Briefkasten. — Abgerissene Gedanken. — Reklamen
und Inserate.

Heimweh nach der Schweiz.

Ein Maitag war's. — Es standen blütenstreu die Bäume,
Im Sonnennebel schlummerten die Frühlingssträume,
Rings neues, frisches Wehen, sanftes Wehen,
Und jubelnd sah den Fez ich auferstehn! —
Da stieg ich auf zum Bergeswald! —

— Verschlungen'ne Wege,
Sie führten heimlich in ein lauschiges Gehege. —

Warum erscheinst du? — Entschest wild
Die Sehnsucht mir, — erinn'rungsüßes Bild! —

Mir ist, als hörte ich die Bäche wieder rauschen! —

Still! Still! — Laßt mich dem lang entbehrten Zauber
lauschen. —

Seht! Wie die Firnen goldig glühn! Und bald
Hebt sich der Mond dort über'm Tannenwald! —
Seht ihr's! Ist das nicht Märchenhaft? —

— Horcht auf! Die Glocken!
Vom Kirchlein auf dem Hügel! Horcht, — wie süß sie
locken! —

O Paradies der reichen Erde! — Land,
Wo Gottes Wort den höchsten Ausdruck fand! —

Ein Maitag ist's. Es stehen blütenstreu die Bäume,
Im Sonnennebel schlummern leis die Frühlingssträume.
Rings neues, frisches Wehen, sanftes Wehen —
Und heimwehkrank seh' ich den Fez erstehn.

Martha Wiesenanger.

Unser Schicksal.

Wie den Stein der Weisen sucht man das
Geheimnis menschlicher Erfolge zu er-
gründen, theoretisch und praktisch die
Lösung des Rätsels zu finden. Ein
Geheimnis und Rätsel oft, zeigt uns doch das
Leben fast täglich, wie Menschen, welche zum
Glück wie geschaffenen scheinen, von Schicksals-
schlägen zuweilen geradezu verfolgt werden, und
wie jene, welche scheinbar keine Unvorsichtigkeit auf
besonderes Lebensglück haben, mit staunenswerter
Leichtigkeit eine behagliche Existenz erringen.

„Sein Schicksal bildet sich der Mensch selbst“
— sagt ein altes Sprichwort! Das ist Wahr-
heit, unbeschadet jener andern, daß der Mensch

in seinen Lebensführungen höhere Beschlüsse voll-
zieht; nur was der Mensch aus diesen Beschlüssen
macht, wie er sie vollzieht, das ist und wird sein
Schicksal.

In unserem Herzen liegen die Faktoren, welche
unser Schicksal bilden, in unserer Brust sind
unseres Schicksals Sterne. Es ist wohl der Mühe
wert, einmal in sein Herz hinauszusteigen und
mit dem Lichte der Selbsterkenntnis zu suchen,
was dort in der Tiefe ruht, was uns vielleicht
gerade fehlt, immer gesucht hat, um Er-
folge zu erzielen. Da werden wir dann häufig
finden, daß wir selbst oft die Schuld an Fehl-
schlägen und getäuschten Hoffnungen tragen, daß
wir uns unser Schicksal selbst bereitet haben.

Es seien hier nur gewisse Eigenschaften des
inneren Menschen ihrem Werte oder Unwerte
nach angesehen und inwiefern dieselben am Ge-
lingen oder Mißlingen in unserem Leben Anteil
haben könnten.

Da sind unsere Leidenschaften und Fehler,
je strenger wir damit ins Gericht gehen, um so
besser für uns.

Mut und Energie sind sehr wertvolle Eigen-
schaften, denn dem Zaghaften, Langstlichen wird
selten etwas gelingen. „Dem Mutigen gehört
die Welt.“ Gewiß, wer den Mut sinken läßt,
verliert auch die Kraft zum Handeln, und wer
sich wie ein schwanker Nagen vom Winde auf
dem Wasser hin und her treiben läßt, wird kaum
das Ufer erreichen. Der Stein, der uns etwa
im Wege liegt, darf uns nicht ein Hindernis
sein, sondern eine Stufe, welche uns höher führt.

Ausdauer und Beständigkeit sind verbunden
mit Mut und Energie. Wer immer wieder etwas
neues wagt, wird sich schwerlich der Erfolge
rühmen können. Man muß nicht auf jeden Rat
hören, jeden Weg gehen wollen, nicht erst jedes-
mal nach der That Rat halten. „Der Mensch,
welcher zu schwankenden Zeiten auch schwankend
gesinnt ist, der vermehrt das Uebel, wer aber
fest auf dem Sinne beharrt, der bildet die Welt
sich.“ Menschen, welche in ihren Entschlüssen
sich beständig von dem Urteil anderer leiten lassen,
sich geradezu zum Sklaven fremder Meinungen
machen, setzen sich der Lächerlichkeit aus, und
werden es selten zu Tüchtigen bringen; manche
Menschen kommen vor lauter Rücksichten auf das
Urteil anderer fast nie zum Handeln.

Sich führen lassen, zeugt von Ohnmacht.
„Allein mußt du entfalten deine Schwingen,
allein nach deinen Idealen jagen, allein dich auf
die See des Lebens wagen, allein, allein nach
deinem Himmel ringen.“ Wir müssen doch schließ-
lich die Folgen des Handelns auf uns nehmen,

warum auch diejenigen noch freiwillig tragen,
welche uns nicht selten aus fremdem Rat erwachen?
Auch das Selbstvertrauen dürfen wir nicht ver-
nachlässigen. Wir dürfen in Selbstpeinigung
nicht immer an frühere Mißerfolge denken. „Willst
du dir ein hübsches Leben zimmern, mußt dich
nicht ums Vergangene bekümmern; das Wenigste
mußt dich verdrießen, mußt stets die Gegenwart
genießen, besonders feinen Menschen haßen und
die Zukunft Gott überlassen.“ Wenn wir jedes
Wert, das wir vornehmen wollen, mit Verzagt-
heit am eigenen Können betrachten, erscheint uns
alles unausführbar. Damit ist indes nicht ge-
sagt, daß wir blindlings in ein Verhängnis gehen
und das Unheil maghastig herausfordern sollen.
Mit dem Selbstvertrauen muß jener elastische
Geist verbunden sein, der Weib und Elastizität
zugleich ist. Beugt der Wind, der Sturm ihn
nieder, gleich erhebt er sich wieder, fest haften
die Wurzeln im Erdbreich, und die Regenschauer
reinigen nur die Blätter vom Staube. Eine
schwere Mitgabe für das Leben sind Gefühle;
sie sind besonders des Weibes edelster Besitz,
aber wo sie einseitig ausgebildet vorherrschen,
können sie zum Verhängnis werden. Gerade die
Frau hat es nötig, Verstand und Gefühlsleben
gleichmäßig auszubilden, wo es in der Jugend
nicht geschah, muß es auf dem Wege der Selbst-
erziehung geschehen. Wenn irgend etwas unser
Schicksal freundlich zu gestalten vermag, so ist
es die Heiterkeit. Ein Betrübter hat selten einen
guten Tag, aber ein froher Mut ist ein tägliches
Wohlleben. „Heiterkeit und gerader Sinn ver-
schafft dir endlichen Gewinn.“

Geiz und Sparsamkeit im Hause.

Jede Hausfrau hat wohl das Bestreben,
zum Wohle ihrer Familie das Bestmög-
liche zu leisten, aber gerade in der Spar-
samkeit findet sie nicht immer den richtigen
Weg und spart oft an den notwendigsten Aus-
gaben. Man sagt mit Recht von der Schweiz-
hausfrau, daß sie sich durch häusliche Tugenden
vorteilhaft von ihren Mitschwester in anderen
Ländern auszeichne. Ihre Ansichten sind solider,
ihre Lebensanschauungen gediegener, ihre An-
sprüche geringer. Das ist nun alles recht schön,
es gibt aber auch viel Frauen, welche vor lauter
Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit kleinlich und
geizig werden. Der Geiz ist aber ein sehr häß-
licher Fehler, so daß er die herrlichsten Tugenden
der Frau aufwiegt. Freilich ist es schwer zu
sagen, wo die Sparsamkeit aufhört und der Geiz

anfängt. Was bei der einen mit beschränktem Budget arbeitenden Hausfrau mit der ersten Bezeichnung zu belegen ist, darf bei der wohlhabenden mit dem letzten Ausdruck bezeichnet werden. Wenn eine in bescheidenen Verhältnissen lebende und mit drei oder mehr hoffnungsvollen Sprößlingen geeignete Mutter diese einmal mit etwas ausgewachsenen und gestickten Höschen und Kleidchen umherlaufen läßt, so wird sie niemand darum für geizig halten. Ist sie aber in der glücklichen Lage, nicht so genau rechnen zu müssen, so liegt die Sache schon anders.

In Toilettenangelegenheiten darf man ebenso wenig geizig sein, als man sich der Verschwendung schuldig machen soll. Wie manche Frau, die netter aussehender könnte, vernachlässigt ihr Aeußeres, obgleich ihre Finanzen ihr erlauben, mehr auf ihre Toilette zu geben. Manche sagt sogar: „Wo zu? Ich bin ja verheiratet,“ und sie spart aus Geiz, ohne sich klar zu machen, daß der beste Gatte seine Frau lieber in einer das Auge erfreuenden Kleidung sieht, als in abgetragenen, unsauberer Gewändern. Ist doch der weibliche Körper eine so herrliche Gabe der Natur, daß es pflichtvergessen wäre, ihm das Geringste von seiner Schönheit zu rauben, und hierzu gehört eine zweckentsprechende Kleidung. Die Methode mancher Damen, vertragene Gesellschafts- und Straßenkleider zu Hauskleidern zu degradieren, kann nicht genug getadelt werden. Das ist Sparbarkeit am unrechten Ort. Ein zweckentsprechendes Hauskleid, in welchem man nett aussieht und jedermann empfangen kann, ohne zu erröthen, muß da sein. Und wie mit der Kleidung, so geht's auch sonst. Wer beim Essen spart, der trägt am Ende das Geringste in die Apotheke. So mancher Mann, dem es bei seiner sparsamen Hausfrau nicht schmeckt, verausgabt täglich mehr im Restaurant, als die Kurzfristige in einer Woche am schlechten Essen ersparen kann. Das Sparen ist eben eine Kunst, die wie jede andere erlernt und geübt sein will. Wohl dem jungen Mädchen, das unter der Obhut einer weise sparsamen Mutter aufwächst, das als bestes Heiratsgut dem Manne ihrer Wahl den Sinn für Sparen und richtiges Einteilen mitbringt! Die meisten jungen Mädchen, die in die Ehe treten, haben leider nur einen schwachen Begriff davon, wie sie mit dem oft recht schwer verdienten Gelde ihres Mannes in sparsamer Weise zu schalten und zu walten haben. Freundin Ella und Gertrud halten zwei Diensthöfen, sie muß es selbstverständlich auch. Leider gehen die meisten Mädchen mit dem Eigentum ihrer Herrschaft recht verschwenderisch um, und wenn die junge Frau nicht selbst in Küche und Speisekammer hinterher ist, wird das Doppelte verbraucht, als wie es bei richtiger Einteilung der Fall wäre. Die sparsame Hausfrau wirtschaftet anders, ihr genügt ein Dienstmädchen, und ist der Haushalt klein, sogar vorläufig eine Aufwärterin. Sie ist gern selbst in ihrer Wirtschaft thätig und überwacht alle Vorgänge in Küche und Keller. Als Hauptfaktor zum Sparen gilt ihr die Zeit. Kein langer Morgen- oder Nachmittagschlaf verkürzt die kostbaren Stunden; alle unnützen Gänge werden vermieden, die vorzunehmenden Arbeiten sind schon vorher bestimmt, es herrscht peinlichste Ordnung und Zeiteinteilung. Dadurch gewinnt die Hausfrau noch manche Stunde zum Anfertigen von Handarbeiten, und die Geschicklichkeit, ihre eigene Schneiderin und Putzmacherin zu sein, erspart ihr ein schönes Sümmchen. Auch kleidet die sparsame Hausfrau sich nicht überaus luxuriös, prahlt nicht mit unnützem Tand, fern von aller Brunkfucht hält sie sich an das Gekiegene, Solide, denn sie geht von dem Grundsatz aus, daß man bei den besten Sachen am billigsten kauft. Wie viel nun bei Ordnung und Sauberkeit in der Garderobe erspart werden kann, weiß wohl jede Dame am besten selbst. Gleich nach dem Gebrauche werden die Sachen gereinigt, beim Umherliegen kommen leicht Flecke hinein. Kleine Schäden bessert man sofort aus. Die Segnungen solcher Sparbarkeit machen sich an der Kasse bald bemerkbar. Vor allen Dingen führe aber die sparsame Hausfrau die Aufsicht bei der Zubereitung der Speisen; denn je kräftiger, unverfälschter dieselben auf den Tisch kommen, je schöner die guten Suppen, Gemüse und das

säftige Stück Fleisch munden, um so besser gedeihen die Familienmitglieder, und die kluge Hausfrau spart die Doktor- und Apothekerrechnungen und hat außerdem die Freude, ihre Lieben gesund und munter zu sehen. Eine wirklich sparsame Hausfrau ist ein Juwel für ihre Familie, denn sorglich hält sie zusammen, was der Mann erwirbt. Durch Sparbarkeit legt sie den Grund zum Wohlstande, sie baut darauf mit Fleiß und Liebe weiter, pflichtgetreu sammelt sie Stein auf Stein zu diesem Bau und arbeitet mit an dem Glücke und der Zukunft ihrer Lieben.

Taktlosigkeit.

Neunundneunzig Prozent aller Verdrießlichkeiten, alles Haders und aller Verfeindung entsteht aus Mißverständnis und Taktlosigkeit, und unter diesen zwei Uebeln ist die Taktlosigkeit das schlimmere.

Mißverständnisse lassen sich erklären und lösen, und die Aufklärung ermöglicht ein künftiges Verhüten derselben. Taktlosigkeiten dagegen ist man hilflos preisgegeben, weil die taktlosen Menschen ihres häßlichen Fehlers sich gar nicht bewußt sind.

Es ist viel weniger bemühend, mit einem Menschen zu verkehren, dem alle gesellschaftliche Bildung und jede Schulung abgeht, als mit einem theoreisch und praktisch hochentwickelt stehenden, dem Takt und Feinfühligkeit abgeht. Wer mit taktlosen Menschen umgehen muß, dem kann das Leben zum Grauel werden.

Wo irgend eine wunde Stelle ist, die man von andern ungeschen und unvermerkt der Heilung entgegenführen will — die zutäppische Hand des Taktlosen rührt unbarmherzig daran und reißt die schützende Hülle davon weg; er hat keinen Begriff von der Qual, die er uns damit antut, noch von der Unfeinheit und Roheit seiner Handlung.

Der Taktlose behandelt unsere intimen An gelegenheiten bis ins Detail vor fremden Ohren und mit seiner harmlosesten Miene stellt er die impertinentesten und verlebendsten Fragen, er mischt sich unaufgefordert und ohne Notwendigkeit in unsere geschäftlichen und häuslichen Angelegenheiten und nimmt von unsern Freunden und Gönnern, mit denen wir aus achtungsvoller Distanz verkehren, in der unverfrorensten Weise Besitz. Unsere Angestellten betrachtet er als seine Untergebenen, über deren Zeit er nach Belieben verfügt, und er hat ein eigenes Geschäft, überall da zu sein, wo wir der Ruhe und Sammlung, oder der vollen Arbeitszeit und Arbeitskraft bedürftigen.

Von Diskretion hat der Taktlose keine Spur, er inspiert ungefragt unsere Räume, öffnet die Schränke, stellt sich an unsern Schreibtisch und behändig die dort liegenden Skripturen und äußert sich darüber wieder zu andern Bekannten. Aber alle diese Verstöße gegen das natürliche Feingefühl kommen ihm nicht zum Bewußtsein, und deshalb ist es so schwer, uns seiner Tyrannei zu entziehen.

Der mit natürlichem Takt begabte Mensch belehrt sich selbst darüber, wo er anwesend sein und wo er sich zurückhalten soll, wo das Sprechen am Platz und wo das Schweigen besser sei; der Taktlose dagegen merkt nach dieser Richtung gar nichts, und ihn mit klaren Worten zu belehren, nützt nichts, weil er seinen Fehler eben nicht als solchen erkennt. Könnte er dies thun, so müßte die plötzliche Einsicht ihn zum unglücklichsten Menschen unter der Sonne machen.

Es erhellt aus dem Gesagten, wie wichtig es ist, schon bei den Kindern das Taktgefühl zu wecken und es im Verlaufe der Erziehungsjahre zu vervollkommen — es ist ein zinstragendes Kapital. Denn der Taktvolle gewinnt sich überall Freunde, und er wird sich dieselben erhalten in jeder Lebenslage. Von dem Taktlosen dagegen zieht sich nach und nach ein jeder zurück, und er sieht sich dann völlig verlassen, wenn er der mitfühlenden und helfenden Freunde am dringendsten nötig hätte. Dem Mangel an Takt ist schon mehr häusliches und eheliches Glück zum Opfer gefallen, als gewöhnlich angenommen wird. Es ist also Pflicht, dagegen zu kämpfen.

Kinder Glück.

Einen der hervorragendsten Charakterzüge unseres Alltagslebens kann man füglich darin erblicken, daß Kinder, oft im zartesten Alter, geradezu fabelhafte Summen verdienen. Selbstverständlich handelt es sich in solchen Fällen stets um solche Kinder, die ein gütiges Geschick mit außerordentlicher Begabung in der einen oder andern Hinsicht ausgestattet hat. Unter diesen ist besonders der musikalischen Phänomene zu gedenken, die aber nur nach jahrelangem gründlichem Unterricht die Stufe der Vollkommenheit erklommen haben. Der Name des Knabenpianisten Josef Hoffmann, der, von Rubinstein persönlich ausgebildet, sich durch seine Touren in Deutschland, Dänemark, Norwegen, Oesterreich und Frankreich hervorragend bekannt gemacht, ist in noch zu frischer Erinnerung, als daß es angebracht wäre, sich an dieser Stelle über das Wunderkind ausführlich zu verbreiten. Indes sei gesagt, daß der Knabe nicht weniger als einhundertundvierzig Konzerte im vergangenen Jahre gegeben, die seinen Eltern etwa 80,000 Franken einbrachten. Immerhin befriedigte diese Summe im Hinblick auf die außerordentlichen Anstrengungen des Knaben und seine langen Reisen die Eltern nicht. Eine spätere Gastreise des kleinen Josef in Amerika, während der er in etwa zweieinhalb Monaten 52 Konzerte gab, brachte nach Abzug aller Kosten den erstaunlichen Betrag von 300,000 Fr. ein. Ein anderes musikalisches, in frühern Jahren viel genanntes Wunderkind war Otto Hegner, der sich nach einiger Zeit mit 800,000 Franken Ersparnissen „zurückziehen“ vermochte. Hegner lebt jetzt in Amerika und kann sich des Erfolges rühmen, durch Erteilung von Unterricht eine Jahresentnahme von Fr. 200,000 zu erzielen. Nächste den Knabenpianisten ist der Kinder-Schauspieler zu gedenken, und hier sind es besonders England und Amerika, die für begabte Kinder hohe Gagen bezahlen. Der kürzlich verstorbene W. H. Betty, in seinen Knabenjahren als „Klein-Romeo“ bekannt, konnte auf eine seltene Karriere zurückblicken. Es gelang ihm während derselben ein Vermögen von 1 Million Fr. zusammenzuscharen und besonders war er in Shakespeareschen, und hier wieder in der Hamletrolle, in der weiten Welt berühmt. Auch begabte Mädchen sind auf den englischen Bühnen gesucht. Die beiden kleinen Töchter der Beringer erzielten während ihres mehrmonatlichen Auftretens im „Vor-Famille-Or“ die „Kleinigkeit“ von 160,000 Fr. Im Durchschnitt werden noch heute auf den englischen Bühnen Kinder-Schauspieler mit 80 bis 200 Fr. die Woche bezahlt.

Auch England hat wie Amerika seine Kinder-Schriftsteller. Es ist noch nicht lange her, daß durch die deutsche Presse die Nachricht ging, daß ein amerikanisches Blatt zwei Knaben von 16 Jahren auf eine Reise um die Welt entsandt hatte, die durch ihre hervorragenden feuilletonistischen Reisebeschreibungen im ganzen Lande berechtigtes Aufsehen hervorriefen. In England erscheinen etwa 15 von Knaben im Alter von 12 bis 16 Jahren geleitete Wochen- und Monatschriften, die zum Teil ihrer guten Ausstattung wegen sich ebenbürtig an die Seite manches von Erwachsenen geleiteten Pseudorgans stellen können. Hervorragendes Aufsehen machte vor einiger Zeit eine von einem achtjährigen Mädchen, Namens Sybil, verfaßte Abhandlung über Gartenbau, während ein anderes, 7 Jahre altes Mädchen sich durch einige gelungenen Gedichte, die sie ihren Eltern widmete, bekannt machte. Ein anderes Wunderkind, das als Deklamator Shakespearescher Werke z. B. durch ganz England eine Tour unternimmt, ist ebenfalls eine rare Erscheinung, und es mutet nicht wenig seltsam an, aus dem Munde eines Kindes Rezitationen des großen englischen Dichters zu hören.

Den Wunderkindern reihen auch sich die Jockeys an, die, wenn auch weniger glänzend bezahlt, sich dennoch großer pekuniärer Erfolge zu rühmen vermögen. Ihre Bezahlung erstreckt sich im Durchschnitt auf 100 Fr. im Falle des Gewinnes, und 60 Fr. im Falle des Verlustes des Rittes.

Aber die den Kindern nach Einheimung des

Preises von enthusiastischen Verehrern übermittelten Geschenke sind oft geradezu fabelhaft, und andererseits bringt es die Weltlust des Engländer häufig mit sich, daß der betreffende Knabenjockey von dem glücklichen Gewinner durch einen reichen Anteil ausgezeichnet wird. England hat nicht weniger als sechs solcher Knaben, deren Besitzum an Juwelen, goldenen Uhren, Diamantringen, Vorstecknadeln u. s. w. geradezu ein Vermögen repräsentiert.

Es kann natürlich nicht ausbleiben, daß derartige vom Glück begünstigte Kinder, die von ihren Eltern nicht scharf genug bewacht werden, über die „Stränge schlagen“ und leichtsinnig und licherlich werden. Als Beispiel sei eines Knabenjockeys gedacht, dessen Steckpferd Yahtien sind. Der Knabe besitzt eine solche im Werte von verschiedenen Tausend Pfund Sterling, für deren Ausstattung, Erhaltung und Bemannung er jährlich 20,000 Franken aufwendet.

Ob diese Kinder und deren Eltern glücklicher sind als andere?

Persische Frauen.

Wilfred Sparrow, der als Prinzenjäger längere Zeit am persischen Hofe lebte, schreibt in der „Morning Post“ über Tracht und Leben der Damen aus dem Lande des Sängers von Schiraz. Er erzählt, daß, als der Schah Nasr-Ed-Din von seiner Reise durch Europa nach Persien zurückkehrte, seine Hauptreform der Tracht der Hofdamen galt. Daß Befestigung und Korruption, Exzessivität und Ungerechtigkeit in seinem Lande üppig weiter wucherten, kümmerte den König der Könige nicht, er hatte aber in Paris in einer Oper bis zum Ende ausgeharrt und war von der luftigen Kleidung der Balletdamen so bezaubert worden, daß er bei seiner Rückkunft sie sogleich in seinem Harem einfuhrte. Das hergebrachte Kleid der Perserin ist das Gegenteil der Trifottracht und äußerst prächtig, wenn die Trägerin die Mittel dazu hat. Es besteht aus einem perlenbesetzten dünnen Gazehemd in weiß, blau oder rot, das über die Taille herabhängt bis auf die weiten pumphosenähnlichen Unterleiber, die von einem Bande festgehalten werden. Ueber dem Hemd wird ein kleines Jaquette in Silber- oder Goldbrokat getragen, das bis zur Taille reicht und vorne offen ist; den Kopf schmückt ein schmaler, juwelenbesetzter Schawl, der unter dem Kinn zusammengehalten wird. Auch die vorerwähnten Hüfen haben edelsteinbesetzte Säume. Je reicher die Frau, desto mehr Hüfen trägt sie. Es giebt Damen, die elf Paar übereinander tragen, und man könnte fast meinen, daß diese Sitte die Ktinoline ihren Ursprung verdankt. Das Haar ist in Bündel geflochten und fällt unter dem Schawl in dünnen Flechten herunter, bei den Frauen der dienenden Klasse ist es in einer geraden Franse bei den Augenbrauen abgeschnitten und in steife Locken verwandelt, die auf die Wangen herabhängen. Die Füße stecken in feinen Ratschmistrümpfen, Schuhe werden nicht getragen, wenigstens nicht im Hause. Die Toilette der Frau ist mit dem Färben der Handflächen und Fingerringel mit Henna, der Augen und Wangen mittelst Antimon und Rot beendigt, Arme und Nacken werden zuguterletzt mit Spangen und Ketten geschmückt. Will die Perserin ausgehen, so zieht sie über die weiten Unterleiber das Schach-dur an, eine Art Hose, das heißt halb Stiefel, halb Hose, in welche die Unterleiber hineingestopft werden. Dann umhüllt sie sich mit einem betuchähnlichen schwarzen oder dunkelblauen Seidenflee, der auf dem Kopfe fest ansetzt wie eine Haube und das Gesicht und die ganze Person bis zu den Knien bedeckt. Ueber den Augenbrauen wird dann noch das weiße, leinene Ku-band befestigt, das über das Gesicht und den Busen bis zur Taille herabhängt und nur Öffnungen zum Sehen und Atmen hat. Dies ist die Straßen-toilette einer Perserin, und sie hat zum Ausgang nur noch nötig, die Füße in leichte Pantoffeln zu stecken, die indes nur den halben Fuß bedecken, gewöhnlich ohne Abfäße sind oder diese in der Mitte haben. Diese Straßenvermummungen sind so vollkommen, daß oft ein Gatte sein eigenes Weib nicht erkennt. Wenn ein Europäer das Glück hat, das Antlitz einer Perserin zu erblicken, wird er es voll und ruhig finden, „wie die Scheibe des Mondes“. Die Hausfrau, die einen Pfirsich beschämen könnte, giebt dem grünenreinen Lächeln einen Somenton, der das an die heimatischen mehr bleichen Gesichter gewöhnte Auge bezaubert. Die Augen der Perserin selbst sind leuchtend, feucht und braun. Sie sind außerordentlich schön und wenn auch nicht gedankenvoll, so doch nicht ausdruckslos. Sie blicken wie Tieraugen, die mehr Gefühl verraten. Nach persischem Geschmack muß eine Frau fett und fätklich sein. Sie muß einen Gang haben wie ein Pfau, was mit den eigentümlichen Pantoffeln unschwer zu erreichen ist. Lesen und schreiben soll eine persische Frau können, doch giebt es im Lande des Löwen und der Sonne

keine Blaustrümpfe. Der Unterricht läuft nur auf die Anlernung des Nützlichens hinaus: den Kleider-schmuck anzufertigen und in der Küche wachen zu können. Das sind die höchsten Tugenden, die man von einer Perserin verlangt und deren Vorhandensein sie dem Manne be-grenzswert macht.

Ein Armenhaus für Tiere.

Im „Bristol Magazine“ liest man: Armenhäuser für alte und schwache Menschen findet man fast in jeder Stadt Englands und in allen Ländern, wo die englische Sprache gesprochen wird. Aber in einigen großen Städten gibt es solche „Armenhäuser“ auch für alte und schwache Tiere jeder Art, wo sie den Rest ihrer Tage in Ruhe und Frieden verbringen oder sich während Zeiten der Krankheit bei guter ärztlicher Behandlung und Pflege erholen und aufhalten können. Das größte derartige „Armenhaus für Tiere“ befindet sich in Sodepur, zehn Meilen von der indischen Haupt-stadt entfernt. Hier werden alle möglichen Tiere und Vogelarten, Reptilien und Insekten bereitwillig und herzlich willkommen geheißen. Als Beweis der All-gemeinheit der Behandlung im Institut zu Sodepur mag dienen, daß während seines vierzehnjährigen Be-stehens Tausende von Kühen, Schafen, Pferden, Geln. Hunderte von Hunden, Katzen, Affen, Ziegen, Kapa-geien, Tauben, Gähnen, Hennen, einige Elephanten, Schlangen u. s. w. behandelt worden sind. Es sind besondere Tierärzte zur Behandlung der verschiedenen Leiden angestellt und ihre Arbeit ist so wirksam, daß sich das Institut einen großen und wohlverdienten Ruf erworben hat. Welche Ironie! Kommt es bei uns zu Lande nicht oft vor, daß ein in Ehren und redlicher Arbeit grau und invalide gewordenes Menschenkind freiwillig in den Tod geht, weil es den bitteren Ge-danken nicht erträgt, der Gemeinde zur Last fallen zu müssen.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von all-gemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gefuhe oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6352: Welcher Weg ist einzuschlagen, um die allzu große Empfindlichkeit gegen die Witterungs-einflüsse abzumachen? Ich habe meine vierzehnjährige Tochter auf Anraten von deren Vormund und Onkel in einer Kaltwasserheilanstalt einen vierzehntägigen Aufenthalt machen lassen in der Annahme, daß sie nachher kräftiger und widerstandsfähiger sei, was nun leider nicht eingetroffen ist. Das Mädchen ist seit einem Jahr in der Lehre und hat beständig über alles mögliche zu klagen. Die zwei Wochen Ferienzeit sind nun vorbei, und jetzt meint der Arzt, die Patientin sollte noch einige Monate bleiben; das geht aber nicht wegen der Prinzipsalin, und dann kann ich diese Kosten nicht erschwigen. Ich wäre sehr froh, von einem Ver-fahren zu hören, das einfach und billig ist und bei dem das Mädchen seine Arbeit doch nicht zu unterbrechen brauchte. Zum voraus dankt bestens Frau M. in N.

Frage 6353: Lohnt es sich für eine Familie von acht Personen, eine Waschmaschine anzuschaffen? Wir waschen alle drei Wochen und haben zwei Wäscherinnen Arbeit genug für einen Tag, um die Wäsche an das sogen. Brühwasser zu bringen. Welches System von Waschmaschinen würde angeraten? Um freundlichen Rat von erfahrenen Hausfrauen bittet Eine langjährigste Abonnentin.

Frage 6354: Welches Verfahren ist anzuwenden, um altes Mobiliar, das jahrelang im Staub gestanden und unter der Zeit einmal oder zweimal mit Petrol behandelt wurde und davon in den Vertiefungen ganz häßlich geworden ist, wieder in besseren Zustand zu bringen? Einem Fachmann darf ich die Behandlung nicht übertragen, das leidet mein Mann nicht; er ist überhaupt unzufrieden, daß ich die alten Erbstücke an-genommen habe, anstatt meinen Anteil an Geld zu beziehen. Das Mobiliar kommt mir aber sehr zu stehen, da ich damit ein bisher unmobiliert vermietetes Zimmer möblieren und dementsprechend besser vermieten kann, was doch auch meinem Mann auf die Dauer zu gute kommen kann. Ich würde die Angabe eines billigen und einfachen Verfahrens sehr danken.

Junge Hausfrau in N.

Frage 6355: Hat ein Vermittlungsbureau das Recht, bei Zumeisung einer Stelle mit monatlicher Kündigung einen gewissen Prozentsatz vom Jahres-salär zu verlangen? und zwar auf Grund eines Briefes, worin ich schrieb, daß ich nebst den laufenden Kosten mich durch eine Gratifikation gerne erkenntlich erweise. Die Sache ist eben die, daß ich aus bestimmten Gründen die Stelle nicht halten kann, sondern sie gleich beim Eintritt wieder kündigen mußte auf einen Monat. Ich möchte sehr gerne hören, was Erfahrene über die Sache denken. M. u. in N.

Frage 6356: Ich bitte um Rat in folgender An-gelegenheit. Ich habe ein Appartement von zwei Zim-mer mit Küche gemietet und bewohne dasselbe mit meiner Mutter seit bereits einem Monat. Nun erklärt mir der Vermieter, daß der Ofen im Wohnzimmer ab-gebrochen und neu erstellt werden müsse laut amtlicher

Vorschrift. Hätte mir der Hausherr von dieser Not-wendigkeit nicht vorher Mitteilung machen müssen? Oder wäre er nicht wenigstens verpflichtet, mir für das nicht bewohnbare Zimmer ein anderes anzuweisen? Im Schlafzimmer können wir nicht wohnen und ar-beiten, weil dasselbe viel zu klein ist. Fr. M. in N.

Frage 6357: Geht es an, daß der Mann den größeren Teil des Einkommens für sich selber verbraucht? Wir haben jetzt zwei Kinder, und mein Mann will mir für den Haushalt nicht mehr Geld geben als im ersten Jahr, wo wir allein waren. Trotz allem Behren und Sparen kann ich mit dem mir verabreichten Haus-haltungsgeld nicht auskommen, und ich sehe mich be-zwungen, in der bemühenden Lage, bei meinen Ver-wandten entlehnen zu müssen. Ich habe früher geglaubt, ein Mann sei sich seiner Vaterpflichten bewußt, wenn er eine Familie gründe; dem scheint aber nicht so zu sein. Ich bitte um offene Meinungsäußerung auch von seiten gütendender Männer. Eine eifrige Besucherin.

Frage 6358: Ich mache fortgesetzt die unange-nehme Erfahrung, daß meine Wassertassen in den Schlafzimmern inwendig anlaufen und schließlich so unansehnlich werden, daß sie außer Gebrauch gesetzt werden müssen. Der Hals der modernen Karaffen ist leider so eng, daß ein rasches Austrocknen nicht mög-lich ist. Ich wäre für guten Rat sehr dankbar. Junge Pensionsmutter in N.

Frage 6359: Wie wäscht man Wäsche, zerfarbte Blusen und Schürzen, damit die Sachen nicht bei der ersten Reinigung schon unansehnlich werden? G. u. in N.

Frage 6360: Ich habe als Stiefmutter zwei Mädchen im Alter von 10 und 12 Jahren überkommen; diese waren bis dahin in einem Erziehungsheim. Nun muß ich mich Schreden wahrnehmen, daß die beiden Kinder hochgradig nervös und mit verschiedenen bösen Gewohnheiten behaftet sind. Der Vater beklagt sich, daß sich die Kinder verschlimmert anstatt verbessert haben, und daß sie unter mütterlicher Aufsicht und Erziehung jedenfalls besserer Leitung und Förderung sich erfreuen werden. Ich fühle mich bedrückt von dieser Aufgabe, da mir die Erfahrung auf diesem speziellen Gebiete fehlt, und so bitte ich künftige Mütter um gütige Begleitung zur Lösung dieser eigentlich un-bewußt übernommenen Aufgabe. Für gütige Mittheilung danke zum Voraus bestens Eine junge Stiefmutter.

Antworten.

Auf Frage 6347: Es gibt verschiedene Privat-pensionen, wo schwachbegabte oder aus gesundheitlichen Gründen zurückgebliebene Mädchen Specialunterricht erhalten können. Solche Anstalten genügen aber nicht, wenn ein mehr oder weniger ausgeprochenes Nerven-leiden eine Specialerziehung erfordert. In diesem Fall ist nur ganz individuelle Behandlung am Platz. Nach Angabe Ihrer Adresse mache ich Ihnen gern nähere Mitteilungen. Ein langjähriger Leser.

Auf Frage 6348: Die meisten medizinischen Kräuter (Kamillen, Pfefferminz, Lindenblüte) wachsen ohne be-sondere Kultur und haben so wenig Wert, daß eine spezielle Anpflanzung sich kaum lohnen würde. Rummel wird deutlich bei Ihnen wachsen, aber es braucht schon viel, bis man für 50 St. besämen hat. Moh-n (papaver) würde sich schon besser rentieren, wird aber bei Ihnen wohl kaum wachsen. Fr. M. in N.

Auf Frage 6349: Die Heilkräuter verlangen ein jedes seinen ganz besonderen Standort und Boden, aus welchem sie die heilkräftigen Säfte saugen. Selbstver-ständlich wachsen und gedeihen die Heilkräuter überall, wo man sie pflanzt und besonders hegt; doch liegt es auf der Hand, daß die eigentliche Heilkraft dadurch, wenn nicht ganz in Frage gestellt, so doch sehr beeinträchtigt und verändert werden kann. Sie thun am besten, ausschließlich nur die eine Sorte zu kultivieren, die sich für Ihren Boden besonders gut eignet. Vielleicht Arnika? M. in N.

Auf Frage 6349: Eine wirkliche, gute Wochen-pflegerin ist ein großer Schatz in einer jungen Haus-haltung. Weil dies allgemein eingesehen wird, pflegen diese Leute sehr vermehrt zu werden, herrschaftlich und unbulbsam gegen Widerspruch. Man wird am besten thun, wenn man ihnen soweit immer möglich nachgibt und sich selbst, das Dienstmädchen und das ganze Haus damit tröstet, daß es im Grunde gut gemeint ist, zum Wohl von Frau und Kind dient und im schlimmsten Fall doch nicht gar zu lange dauert. Fr. M. in N.

Auf Frage 6349: Ein gutgeartetes, der Frau wirklich ergebendes Dienstmädchen, wie das in Frage stehende eines zu sein scheint, wird so viel Selbstüber-windung haben, um im wohlverstandenen Interesse der Frau sich der erfahrenen und sachlichen Wochen-pflegerin willig unterzuordnen. Es findet nachher noch tausendfache Gelegenheiten, der Frau gute Dienste zu leisten und seine Opferwilligkeit und Loyalität der Herrin zu beweisen. Eine ruhige Aufführung wird die Sache leicht regeln. Das verständige, anerkennende und an das bessere Gefühl des Mädchens appellierende Wort des Hausherrn kann und wird in solchem Fall Wunder wirken. M. in N.

Auf Frage 6350: Die meisten größeren Erpianis-taffen nehmen Gelder in verzinslicher Rechnung an, mit der Verpflichtung, das Geld erst nach Errichtung der Volljährigkeit dem Einleger herauszugeben. Wenn Sie mit dem Vorsteher der nächsten solchen Kasse sprechen, werden Sie ganz leicht zu Schlag kommen. Sehen Sie darauf, daß es eine wirklich solide, gut ge-leitete Kasse ist. Fr. M. in N.

Auf Frage 6351: Ein sprossendes Talent soll man ermutigen. Trotzdem ist es natürlich unglücklich, Kinder allzusehr zu loben, und am thörichtesten ist es, wenn

man ihnen dadurch die Lust nimmt zu wirklich nützlichen, praktischen Arbeiten.

Auf Frage 6351: Erfahrene bedauern den Vater um seiner Kürzlichkeit willen, die dazu angethan ist, des Kindes ganze Zukunft zu ruinieren. Gegenseitige sind es ganz gewiß nicht, die ihm später von dem reif und einsichtig gewordenen Mädchen entgegengebracht werden.

Eine erfahrene Mutter.

Jung Frühlings.

Im Lockenhaare den Veilchenkranz,
Von Drosseln und Lerchen umfungen,
So kommt durch den goldenen Sonnenglanz
Jung Frühlings ins Thal gesprungen.

Er klettert die turmhohen Birken hinauf
Und zielt sie mit wachsbraunen Rumpfen,
Dann püht er den frostroten Weidenstrang an
Und schmückt ihn mit silbernen Händchen.

Um Hecken und Büsche freut er galant
Windröschen und Primel und Sterne
Und hängt an des Baches grünleuchtenden Rand
Die goldgelbe Schirmgellaterne.

Sogar an dem Garten des Nachbarn vorbei
Springt Frühlings in hellem Frohlocken,
Wirft über den Saum seine blühende Stren
Von Crocus und schneeweißen Glocken.

Und kichert ins offene Fenster hinein:
Herr Nachbar, gut! Morgen! Gut! Morgen!
Gebt acht auf das Herz eures Grotelins,
Es hält ein Massliebchen verborgen! *Otto Frommer.*

Jeuilleton.

Eine verirrte Seele.

22] Roman von E. L. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

Es geht ihr jetzt zu gut," dachte Mary, als sie aufstand, um nach Hause zu gehen. "Meine Zeit ist noch nicht gekommen. Sie kann frant werden — sie oder das Kind —, wer weiß? Wenn ich dann zu ihr könnte — im Unglück würde ihr Herz weicher und leichter zu rühren sein. Ich will nicht glauben, daß Jilla keine Seele hat; Steffen wollte es auch nicht zugeben. Eines Tages wird sie erwachen. Sie ist so sicher und hart geworden, weil ihr alles Bösse gelungen ist; aber Gott wird sie schon zu sich zu ziehen wissen. Ich muß noch warten."

Mit milderen Gedanken und ruhigerem Herzen wanderte Mary nun langsam heimwärts durch die langen Schatten, die die sinkende Sonne über ihren Pfad warf.

XVIII.

Ein neuer Freier.

Seit des Vaters Tode vor vier Jahren lebte Mary Clover und ihre Mutter in einem kleinen Häuschen, das eine Axtelmeile von ihrem alten Heim entfernt war. Lord Netherby hatte letzteres nach Mr. Clovers Tode einem neuen Pächter übergeben, für die ehemalige, geschätzte Erzieherin seiner Kinder aber ein unbewohntes Häuschen sauber und nett in stand setzen lassen. Den Garten davor hatte er vergrößert und die kleine Besingung Mrs. Clover mietstfrei auf Lebenszeit überlassen; nach deren Tode sollte sie auf Mary übergehen.

Mary hatte der Mutter im Haushalt treu geholfen und war nach des Vaters Tode der an Körper und Geist Gebrocheneu völlig unentbehrlich geworden.

So lebten die beiden Frauen friedlich in dem strohgedeckten Häuschen. Mary wirtschaftete und kochte und pflanzte und säte, pflegte ihre Mutter und schaffte von früh bis spät.

"Was mir noch immer leid thut, Mary," sagte manchmal Mrs. Clover zu ihr, "ist, daß Deine keine Erziehung, auf die Dein Vater immer so stolz war — daß Deine Gelehrsamkeit so fortgeworfen ist."

"Sie ist nicht fortgeworfen, Mutter," antwortete dann Mary heiter; "die Bücher gerade haben mich gelehrt, zu meinem alten Leben zurückzukehren und zufrieden darin zu sein. Die Bücher lehren mich überhaupt so viel, wie Du Dir gar nicht denken kannst. Außerdem sind sie mein größtes Vergnügen. Was sollte ich ohne sie in den langen Abenden anfangen?"

"Es ist doch aber für ein so kluges, gebildetes Mädchen traurig, zu scheuern, zu kochen, zu arbeiten wie jedes andere Mädchen, das kaum lesen und schreiben kann."

"Ach, Herzensmutter, die Arbeit thut nicht weh!" antwortete Mary mit vollem Blick.

"Aber, wie ich Dir immer gesagt habe, mein Töchterchen, die Zeit tröstet, und Dich hat sie auch schon getröstet."

Aber die Zeit hatte Mary wohl nicht so getröstet, wie die Mutter in ihrer Liebe es wünschte

und hoffte. Auf wunderbare Weise lindert die Zeit manchen Schmerz — besonders den Schmerz um Verstorbene. Wenn wir wissen, daß jede Wiedervereinigung diesseits des Grabes eine Unmöglichkeit ist, so wird es für uns ein Gebot der Notwendigkeit, uns in stiller Resignation dem Willen Gottes zu fügen.

Mit Mary war es anders. In ihrem Herzen gab es weder Ruhe noch Frieden. Hoffnung, Erwartung, Sehnsucht und Furcht hielten sie in ewiger Erregung. Die Geschichte konnte noch nicht ihr Ende erreicht haben — heute oder morgen mußte eine Fortsetzung folgen.

War Steffen noch am Leben, so mußte man wieder von ihm hören — sei es Gutes oder Schlimmes. Täglich konnte er wiederkehren, die Wahrheit ans Licht kommen, die Ehre seines Namens wieder hergestellt werden. Gott konnte nicht dulden, daß dies große Unrecht für immer triumphierte — so tröstete Mary sich immer wieder. Wo konnte da für Mary ein Vergessen der Vergangenheit sein? Ihre eigene Rolle in Steffens Leben war ausgepielt — das wußte sie, darin hatte sie sich ergeben. Sie weinte nicht um ihren verlorenen Geliebten, sie weinte um sein zerstörtes, glückliches Leben.

Die lange, gramvolle Zeit war nicht spurlos an ihr vorübergegangen. Aus ihren Augen und von ihren Lippen war das Lächeln verschwunden; Asten gingen an, sich in ihr Antlitz zu graben; die Wangen hatten ihre Rundung und blühende Farbe verloren. Aber das schmale, blasse Gesichtchen mit seinem Schmerzenszug hatte einen eigenen Reiz und besaß eine Schönheit, die in den glücklichen Tagen ihrer sorglosen und leichtfertigen Jugendzeit dort nicht zu finden gewesen war — die Schönheit eines geläuterten Herzens, eines veredelten und erhebenden Schmerzes, einer geduldbigen Ergebung in ihr Schicksal.

Von einem Wesen wie Jilla konnte diese Schönheit nicht verstanden und gewürdigt werden, aber es gab auch solche, die Mary dafür um so mehr liebten und verehrten. Zu ihnen gehörte Mr. Lorrimer, der sich in jedem Falle an sie wandte, wo er in seiner Pforte die Gegenwart und Kraft einer Frau zu einem Werk der Liebe und Barmherzigkeit brauchte.

Und es gab noch einen, in dessen Augen Mary Clover schöner und lieblicher als jedes andere Mädchen in Kramer Forst war, so blühend und jung auch dieses sein mochte.

Andreas Stelling hatte nach Joseph Clovers Tode die Pachtung von Brackmoor übernommen. Er war ein Witwer ohne Kinder und daher ein Gegenstand des lebhaftesten Interesses für die heiratsfähigen Mädchen von Kramer Forst, zumal er erst vierzig Jahre alt war.

Er fühlte, daß seinem Hause eine tüchtige und verständige Frau fehlte, und daher sah er sich bald nach seiner Liebernahme von Brackmoor nach einem klugen, jungen Wesen um, das seiner Wirtschaft vorzustehen verstand, das er lieben und achten konnte und das ihm eine nützliche und angenehme Gefährtin sein würde. Von diesem praktischen Standpunkte aus hatte er auch seine verstorbene Frau gesucht und geheiratet.

Zum Unglück für die Aussichten verschiedener junger Schönheiten, die die gewünshten Bedingungen vollauf erfüllten und sich glücklich geschätzt hätten, ihre Dienste einem so stattlichen Manne zu widmen, unterlag Andreas Stelling sehr bald dem Zauber Mary Clovers. Da er ein Fremder in dieser Gegend war, kannte er nicht Marys Vergangenheit, aber die Nachbarn trugen Sorge, daß er sie bald und natürlich in ihrer eigenen Auffassung erfuhr.

Andreas hörte die verschiedenen Berichte schweigend an und ergänzte die Einzelheiten der Geschichte aus eigener Beobachtung; denn er lernte Mary Clover bald kennen, und ihr Bild prägte sich tiefer in das Herz. Der Tag, an dem er sie zum erstenmal gesehen, war ihm unvergesslich. Bald nach seiner Ankunft in Brackmoor war er zu Mrs. Clover gegangen, um sich ihr als Nachbar vorzustellen. Als er sich dem niedrigen Häuschen näherte, das mit seiner kleinen Veranda, den Rosenbüschen zu beiden Seiten, den blühenden Stockrosen und spanischen Widen im Gärthchen einen sehr freundlichen Eindruck machte, stand Mary in die niedrige Gartentür gelehnt und sah in die untergehende Sonne. Ihre Hände waren leicht ineinander verschlungen; der goldige Glanz der Sonne spielte auf ihrem braunen Haar und ihrem Antlitz. Mr. Stelling sah den Leidenschaft auf ihrem Gesicht und den traurigen, in unendliche Ferne gerichteten Blick — ein Blick, wie ihn Menschen haben, die mit allen Fibern ihres Wesens geliebt und gelitten haben.

Als Mr. Stelling näher trat und sich ihr vorstellte, schreute Mary aus ihrer Träumerei auf und lächelte ihm ein freundliches Willkommen entgegen — es schien ihm das süßeste, lieblichste Lächeln auf der Welt. "In dem Herzen dieses Mädchens können nur Güte und Milde wohnen," dachte er, als er ihr in das Haus folgte; "glücklich der Mann, der

im Stande ist, den Gram aus dem süßen Antlitz zu bannen und das Lächeln in die holden Augen zurückzuzaubern."

Noch während dieses ersten Besuchs hatte Andreas sein Herz unwiderstehlich an Mary Clover verloren. Seit mehreren Jahren liebte er sie nun schon geduldig und beharrlich; doch hatte er es nicht gewagt, ihr seine Liebe zu gestehen. Aber als er ihr eines Tages auf ihrem Lieblingswege am Brackmoortisch begegnete und sie so lieblich und gut ausah und ihn so freundlich anlächelte, verlor er den Kopf und verriet ihr sein Geheimnis, ehe er wußte, was er that.

Schmerz und Bestürzung malte sich auf Marys Gesicht.

"O, das thut mir leid, Mr. Stelling — sehr, sehr leid."

"O, sprechen Sie nicht so, Mary, ich wollte Sie nicht betrüben. Ich verlange für den Augenblick nichts als ein wenig Hoffnung — erlauben Sie mir zu hoffen, Mary?"

Vielleicht hätte sie sich ihm freundlicher gezeigt, wenn dieser Ort sie nicht so sehr an Steffen erinnerte hätte. Hier war er mit ihr gegangen, hier hatte er die ersten Liebesworte mit ihr gesprochen, von hier hatte er nach dem letzten Abschied seine Blicke auf das Licht in ihrem Fenster gerichtet! Wie konnte Mary hier auf die Liebesworte einer anderen Stimme lauschen!

"Ich kann Ihnen keine Hoffnung geben — nie — nie!" antwortete sie vernürrt. "Sie wissen vielleicht nicht, was ich erlebt habe, Mr. Stelling?"

"O ja, ich weiß, welches Unglück Sie erlitten haben. Aber das ist so lange her, Mary — so lange!"

"Lange!" wiederholte sie mit schmerzlichem Lächeln, "mir scheint es nicht lange. Es ist mir immer vor Augen, immer hier — hier im Herzen!" rief sie voller Verzweiflung.

"Werden Sie es nie verwinden?" fragte er traurig, nie wieder glücklich sein?"

"Ich weiß es nicht," erwiderte sie einfach. "Meinen Sie, ob ich je Steffen Hardy vergessen werde? Ich kann mir nicht denken, daß es möglich ist — ehe die Rebel des Todes alles Erinnern auslöscht — aber — ich bin nicht unglücklich, Mr. Stelling. Ich habe meine Mutter und liebe, alte Freunde, die ich mein Leben lang gekannt habe und Sie, dessen Freundschaft mir sehr wert ist."

"Ich möchte nicht nur Ihr Freund sein, Mary; ich bitte um Ihre Liebe."

"Die kann ich Ihnen nicht geben, Mr. Stelling."

"Lassen Sie mich darum ringen; werden Sie mein Weib! Ich will Sie auf meinen Händen tragen, Mary," schloß er demütig.

"Ich kann Sie nicht heiraten, denn mein ganzes Herz gehört Steffen Hardy."

"Er ist aber verheiratet!" beharrte Andreas ungeduldig.

Mary schweig. Andreas sah in dem matten Neigen ihres Kopfes, daß seine Worte sie traurig berührt hatten.

"Ach, vergeben Sie mir, Mary, die grausamen Worte! Ich liebe Sie so sehr und möchte Sie besitzen." Er erfaßte ihre Hand und hielt sie fest. "Sie sind die beste Frau auf Erden; ich ehre Ihr Denken und Handeln, obgleich ich glaube, daß Sie irren — aber Sie sind gut."

"Ich bin nicht gut, ich bin nur treu."

"So will auch ich treu sein," antwortete er. "Ich werde keine andere Frau heiraten, sondern hoffen und warten — und sei es jahrelang."

Mary versuchte vergebens, seinen Entschluß zu erschüttern, er blieb ihm treu. Beinahe täglich wanderte er Winter und Sommer nach beendeteter Tagesarbeit zu Mrs. Clovers Häuschen hinüber, saß im Winter in der Kamindecke, im Sommer im Gärthchen, rauchte seine Pfeife, plauderte mit der Witwe und erfreute sich an Marys Anblick. Die beiden Frauen gewöhnten sich mit der Zeit so sehr an seine Gegenwart, daß sie auf sein Kommen warteten und ihn schmerzlich vermischten, wenn er zufällig einmal zur gewöhnlichen Stunde nicht erschien. Von Zeit zu Zeit sagte er sich ein Herz und fragte Mary, ob sie jetzt anders dachte, erhielt aber stets die gleiche Antwort:

"Nein, ich denke nicht anders, geben Sie es auf."

Mrs. Clover redete Mary oft zu, Andreas zu erörtern.

"Was soll aus Dir werden, Kind, wenn ich nicht mehr da bin und Du allein in der Welt stehst! Der Mann ist brav und liebt Dich treu und innig, warum willst Du ihn nicht erörtern. Was nützt es, Dich immer um den armen Steffen zu grämen, der vielleicht tot ist. Willst Du dein ganzes Leben wegen eines Mannes vertrauen, den Du doch nicht heiraten könntest, selbst wenn er zurückkäme? Thut's um meinetwillen, Mary; gewöhne Dich an den Gedanken, Andreas zu heiraten. Es würde mich sehr glücklich machen, mein Herzenskind."

(Fortsetzung folgt.)

Träume der Sehnsucht.

Wer der Meine wohl wird werden?
Ob mein Zug ihn wohl schon sah?
Wo er wandelt mag auf Erden,
Ist er ferne oder nah?

Saget mir's, ihr klugen Sterne,
Die herauf am Himmel ziehn!
Sehnsucht wandert in die Ferne,
Und sie weiß es nicht, wohin?

Liebesarme stehen offen,
Ach, wen sollen sie empfangen?
Sippen, die auf Küsse hoffen,
Ach, wer wird zum Kusse nahen?

Freudig Bangen, bange Freude!
Ungewisser, finde mich!
Leid in Luft und Luft in Leide!
Künftiger, ich liebe dich!

Th. S.

Briefkasten der Redaktion.

Bestimmte Mutter in B. So sehr eine Wohnung in oberem Stockwerk sonst gesundheitlich vorzuziehen ist, so muß Ihnen der Rat gegeben werden, künftig eine Parterre- oder Dachparterre-Wohnung zu wählen. Das unbedachte, meistens stürmische Gebahren der Kinder gibt Anlaß zu hundertlei Unfällen und Vergewissungen, von deren Möglichkeit man oft keine Ahnung hat. Das wilde Herumtollen im Hause, das Jagen treppauf und treppab und von einem Zimmer in das andere sollte den Kindern auch im eigenen Haus nicht nachgesehen werden. Ebringen und Tollen mögen die Kinder im Freien, und sind sie einmal draußen, so sollen sie wissen, daß sie eine Zeit lang draußen zu bleiben haben und daß es nicht gestattet wird, beständig aus- und einzurennen, die Türen aufzuschlagen und Standal zu machen. Die Kinder müssen es rechtzeitig lernen, gegebene Verhältnisse zu berücksichtigen und

andern nicht zum Vergernis zu werden. — Wenn die Kinder übrigens von früh an konsequent an strikten Gehorsam gewöhnt werden in denjenigen Dingen, die unbedingt verboten oder geboten werden müssen, so ist es gar nicht schwer, sie auf der richtigen Linie zu behalten. Willkürlich und nach Laune behandelte Kinder sind immer bereit, über die Stränge zu schlagen und durch Ungezogenheiten unaussprechlich zu werden. Wenn sie aber gar keine Bewegungsfreiheit haben und dem natürlichen Bedürfnis nach innerer und äußerer Betätigung nicht entsprechen können vor lauter Einengung und Zwang, so verlieren sie in dem ersten Moment der Freiheit alle Selbstbeherrschung und können ihrem Drang kaum genug thun; sie machen es in ihrem natürlichen Trieb wie das Kind, das den Winter über im Stall angebunden, im Frühjahr ins junge Grün auf die Weide gelassen wird: es macht die tollsten und ungeheuerlichsten Lauffrühe und denkt gar nicht daran, sich Nahrung zuzuführen, ehe und bevor es seinen so lange gefesselten Bewegungs- und Freiheitstrieb den ersten Tribut bezahlt hat. Später, wenn das Tier seiner Freiheit sich täglich erfreut, bewegt es sich und genießt es dieselbe in seiner natürlichen Art. Genau so ist es mit den Kindern. — Die Gefährde der Parterrewohnung heben Sie auf, indem Sie den Boden des Kinderzimmers mit Korklinoleum belegen; das hält trocken, warm, staubfrei und ist außerordentlich schalldämpfend. Korklinoleum kann trocken oder feucht aufgenommen werden. Sie müssen bei der Wahl der Wohnung nur darauf sehen, daß sie nicht feucht, gut zu lüften, sonnig und frei gelegen ist, daß die Abwasserleitung und der Abort in taubellernem Stande sich befinden. Wenn Ihnen auf diesem Gebiete die Erfahrung mangelt, so lassen Sie die Prüfung durch einen Sachverständigen besorgen.

Abgerissene Gedanken.

Zu letzten Grunde ist ja doch alles, was wir kurzichtigen Sterblichen Wirklichkeit nennen, nur Ein-

bildung — wahrhaft wirklich ist nur das Ideal, das alles scheinbar Wirkliche und irdisch Vergängliche ewig strahlend überdauert.

Die Bekanntheit mit idealen, wahrhaft biedereren Menschen ist eigentlich doch der einzig wahre Reichtum, den wir für uns selber und für unsere Angehörigen erwerben können.

Die Gesellschaft zur Herstellung alkoholfreier Weine Bern in Meilen ist an der „Ausstellung der Hausfrau in Wien“ mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden. Es waren weiße und rote Traubenweine, Obstweine und Champagner ausgestellt. [1883]

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. Friedlaender in Skole (Galizien) schreibt: „Mit Dr. Sommel's Sämatalogen habe ich zahlreiche Versuche angestellt und kann mit gutem Gewissen bestätigen, daß kein einziges als Tonikum angewendetes Arzneimittel sich so gut und sicher bewährt hat, wie Ihr Präparat. Ich kenne kein Arzneimittel, das j. B. bei Kindern mit blutarmen Zuständen, mit Anämie und überhaupt bei in ihrer physischen Entwicklung zurückgebliebenen Kindern so wohltuend und kräftigend wirkt, wie Sommel's Sämatalogen. Ebenso vorteilhaft wirkt es bei jungen Mädchen in den Jahren der Entwicklung, um der so gefährdeten Blutschwäche abzuwehren.“ Depots in allen Apotheken. [1902]

Ein berühmter Gelehrter schrieb letzthin an sein Mündel: „Als Gelehrter und als Vormund empfehle ich Ihnen, keinerlei Schminke zu verwenden; **gebrauchen Sie** jeden Morgen ein wenig **Crème Simon**, und auf diese Weise konservieren Sie Ihre Haut gegen jeden schädlichen Einfluss.“ **J. Simon, Paris.** (H 2601) [144]



Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens bis Mittwoch vormittag in unsere Hand liegen.

Schriftlichen Ankaufgeboten muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereinleitet und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenanzeigen fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht beauftragt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Infolge Eingehens des Geschäftes (ganz feine Privatpension) suche ich für meine langjährige treue Gehilfin und Begründerin des Geschäftes, eine zusage Position. Die Betreffende ist eine ausgezeichnete Köchin, die es versteht, mit bescheidenen Mitteln einen vorzüglichen und reichlichen Tisch zu führen, und ist sich gewöhnt, durchaus selbstständig zu arbeiten. Ihr unterstand der wirtschaftliche Betrieb zu einem bestimmten Salär, und sie engagierte und bezahlte die nötige Hülfe, währenddem ich die Rechnungsführung und Korrespondenz besorgte und die geselligen Pflichten übernahm. Etwas dem ähnliches suche ich nun für meine treue Gehilfin. Sichere, geordnete Verhältnisse und ein gemüthliches Zusammenwirken ist Bedingung. Offerten unter Chiffre A 1854 P befördert die Expedition. [1854]

Eine assujettie fände sofort Stelle, wo sie noch französisch lernen könnte. Gute Behandlung ist zugesichert, bei:

Elise Jost, Schneiderin
Neuveville.
[1846]

Zwei Fräulein aus sehr gutem Hause und von bester Schulbildung, Schwestern, suchen Verhältnisse halber Stellung als Gesellschafterin oder auch zu Kindern, zu deren Beaufsichtigung und Unterstützung bei den Schulaufgaben. Die Fräulein sind auch im stände, unter Beihilfe einer Magd für die groben Arbeiten einen Haushalt zu führen und können beide etwas schneiden und weissen. Bedingung Familienanschluss und liebevolle Behandlung. Gerne würden Stellen in der französischen Schweiz oder im südlichen Frankreich angenommen, wo Gelegenheit wäre, sich in der Sprache auszubilden. Gefl. Offerten unter Chiffre 1834 befördert die Exped. [1834]

Eine gebildete, brave Tochter, deutsch und französisch gleich gut sprechend, sucht Stelle als Kinderfräulein oder Gesellschafterin. Offerten unter Chiffre 1852 befördert die Expedition. 1852



Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [1608]

Vals

(Graub. Schweiz)

Bad- und Luftkurort

Kurhotel und Badanstalt der Therme in Vals

mit 40 Balkonzimmern, 60 Betten, in sonniger, staubfreier und ruhiger Lage. Kurmittel: 1. Die eisenhaltige gyps. Thermalquelle von 28° C., erprobt namentlich bei chron. Katarrhen der Atmungs- und Verdauungsorgane, Blutarmut u. Skroflose, Nervosität, Gelenk- und Muskel-Rheumatismus. 2. Das kräftige Hochalpenklima. Kurarzt im Hause. Telegraph. Offen vom 15. Juni bis 1. Oktober. Prospekte durch die Direktion. (Zag Ch 90) [1799]

Kurhaus - Pension

Schweibenalp

1130 Meter ü. M. ob Giessbach Briener See

neu erbaut, komfortabel eingerichtet, in prächtiger Alpenlandschaft. Herrliche, ozonreiche Luft, grosse Waldungen, prachtvolle Rundschau. Zahlreiche, lohnende Spaziergänge und Ausflüge. Ausgangspunkt für hochinteressante Bergtouren. Pensionspreis von 5 Fr. an. Saison vom 15. Mai bis Ende September. Prospekte gratis. (1816 Y) [1823]

Eigentümer: Familie Schneider-Maerki, Interlaken.

Die Anstalt „Philadelphia“

— in HERISAU —

in ländlicher, stiller Umgebung gelegen, empfiehlt sich zur Aufnahme von epileptischen Kranken beider Geschlechter in jedem Alter, sei es zu einer Erholungskur oder dauernder Versorgung unter christlicher Leitung bei angemessener Beschäftigung. Günstige Bedingungen. [1825]

Achtungsvoll J. Jetzler-Müller.

Wasser- & Fangoheilanstalt

Stadelhoferplatz z. Adlerburg Zürich I.

Fangkuren mit glänzenden Erfolgen bei Gicht, Ischias, Rheumatismus, Neuralgie, Nerven- und Frauenkrankheiten.

Kohlensäure-Bäder gegen Herzkrankheit, Nervosität, Schlaflosigkeit. Gesamtes Wasserheilverfahren, Massage, Dampfbäder, Douchen aller Art. Anstaltsärzte: Dr. G. Custer, Konsult. in der Anstalt täglich v. 9—10 Uhr. Dr. E. Sommer, Spezialarzt für Hydrotherapie (Wasserbehandlung) und Massage: Montag, Mittwoch u. Freitag von 5—7 Uhr. Die Direktion: J. Rohner. [1319]

Eine gebildete Tochter gesetzten Alters, in selbstständiger Führung eines guten Haushaltes durchaus bewandert, in jeder Handarbeit theoretisch und praktisch ausgebildet, mit dem Betrieb von grösseren und kleineren Anstalten vertraut, an Führung der Bücher, der Kasse und der Korrespondenz gewöhnt, sucht besonderer Verhältnisse halber eine neue Stellung als Verwalterin, als wirtschaftliche Leiterin einer guten Anstalt oder Sanatoriums oder als verantwortlicher Ersatz für die fehlende Hausfrau. Als selbstthätige Stütze eines Landarztes mit grosser Praxis hat die Suchende auch in diesem Fache Erfahrungen gesammelt und würde solche in einer ähnlichen Stellung gerne verwerten. Beste Zeugnisse und Referenzen. Der Eintritt könnte von Mitte Mai an nach Uebereinkunft geschehen. Gefl. Offerten sub Chiffre U 1824 befördert die Expedition. [1824]

Gesucht:

eine Tochter aus guter Familie als Volontärin in ein kleines Hotel der Ostschweiz. Ganz familiäre Behandlung zugesichert; Offerten unter Chiffre 1841 befördert die Expedition. [1841]



Französische Sprache.

In einer honetten Familie würde man eine junge Tochter annehmen, welche die französische Sprache und zugleich den Post- und Telegraphendienst gründlich zu erlernen wünscht. Pensionspreis 540 Fr. jährlich. Gefl. Offerten an: Frl. J. Witwer, poste et télégraphe, Cornaux près de Neuchâtel. [1842]

Sanatogen

besteht aus Casein und einem Bestandteil der Nervensubstanz, der Glycerinphosphorsäure, und übt vermöge seiner Zusammensetzung einen ausgesprochenen Einfluss auf die Nerven aus.

Sanatogen erheitert das Gemüt

bringt Leidenden, Reconvalescenten, Schwächlichen

bisher unerreichte Erfolge als natürliches Kräftigungsmittel.

Man verlange Broschüre!

1326]

Vertretung für die Schweiz: E. Nadolny, Basel.

Töchter-Institut „Flora“

Krontal, St. Gallen.
Moderne Sprachen, Musik, alle Fächer. **Specialunterricht** für geistig und körperlich zurückgebliebene Töchter. Beste Verpflegung und liebevollste Behandlung. Angenehmes Heim bei Besuch öffentlicher Lehranstalten. Mässiger Preis, Referenzen, Prospekte.
[1630] Frau M. Brühlmann-Heim.

St. Gallen.

Töchter-Pensionat

Frl. C. Keller, Burg-Vonwil.
Prospekte und Referenzen.

Allen mit Krampfadern und offenen Wunden Behafteten empfehlen wir

Müller's Kompressen

Nationale Behandlung. Verrätlich begutachtet u. empfohlen. Sicherer Erfolg.

Die Blöße, für 120-140 Nat. genügt, Fr. 3.65. Man wende sich an die Theater-Apotheke in Genf. Depot in den größeren Apotheken des In- und Auslandes.

KRAMPFADERN

Rausch Haarwasser

das beste Pflegemittel der Haare gegen Haarausfall, mangelhaften Haarwuchs und Schuppenbildung. Wo nicht erhältlich direkt durch [1827] J. W. Rausch, Emmishofen.

Billigste Bezugsquelle für Spiegel und Tableaux.

Hochfeiner Barockspiegel. Grösse 54 44 Cm. Preis Fr. 14. — Preisliste gratis.

A. Niederhäuser, Grenchen.

Viktoria-Lehrbuch der Damen-Schneiderei zum Selbstunterricht mit Original-Zuschneide-Tableau. Preis 1.50 Mk. Ein wirklich praktisches Lehrbuch, das jedes junge Mädchen, jede Frau mit Leichtigkeit in die Geheimnisse der Damenschneiderei einführt und in den Stand setzt, vollständig selbstständig Garderobe anzufertigen, nicht — bloss zuzuschneiden. Gegen Einsendung von 1.50 Mk. oder unter Nachnahme direkt postfrei zu beziehen von Ernst Naumann, Buchverlag, Leipzig, Gerberstrasse 2/4. Dieselbe Firma liefert: die 3 aller neuesten Rockschnitte der Saison für 1.00 Mk.; die 3 allerneuesten Blousen-Schnitte für 1.50 Mk. Angabe dieses Blattes erw.

Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, CRESSIER bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1450 ehemaligen Zöglingen. [1639]

Direktor: N. Quinche, Besitzer.

MILKA LETZTE NEUHEIT.

SUCHARD'S VOLLE RAHM CHOCOLADE

Grosse Auswahl in [1536]

Phantasie-Schachteln für Geschenke.

Dr. Wander's Malzextrakte

36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet: Bern 1865. 36jähriger Erfolg.

Malzextrakt mit Eisen. Leichtverdauliches Eisenpräparat bei allgemeinen Schwächezuständen und Blutarmut. Preis Fr. 1.40
Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes Linderungsmittel. „ 1.40
Malzextrakt mit glycerin-phosphorsäuren Salzen, wird mit Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet. „ 2. —
Malzextrakt mit Pepsin und Diastase. Verdauungsmalzextrakt zur Hebung der darniederliegenden Verdauung. „ 1.40
Neu! Leberthran-Emulsion mit Malzextrakt und Eigelb. Ausserordentl. leicht verdaulich u. sehr angenehm schmeckend. Kräftigungsmittel. „ 2. —

Dr. Wander's Malzzucker und Malzboubons.

Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [1417]

Privatasyll „Scherbenhof“, Weinfelden

nimmt leidende, alleinstehende und ältere Personen in liebevolle Pension und Pflege. Wunderschöne, stille Lage mitten in reizendem Garten. Bäder. Billige Pensionspreise. Tüchtiger Arzt in der Nähe. Telephon. Näheres durch die Verwaltung. (1746) (H 1168 Z)

F. HENNE

Schmiedg. 6 u. 10

St. Gallen

empfiehlt fortwährend

sämtl. frische Gemüse, als: Blumenkohl, Rosenkohl, Schwarzwurzeln, Spinat, Endivien u. Kopfsalat, Rindich u. Karotten, Kohl, Blau- u. Weisskraut, Kohlrabi etc. ferner alle Arten gedörrtes Obst u. Gemüse, zugleich sämtl. Konservengemüse als Erbsen, Bohnen, Früchte etc. Verschied. Käse nebst allen Sorten frischem Obst. [1780]

Gute französische

Familien-Pension

für junge Herren

„La Pelouse“

Cormondrèche près Neuchâtel

gehalten von Herr G. Gerster, Turnlehrer.

Verschied. Unterrichtsstunden. Preis von 60 Fr. an per Monat. [1838]

Walliser Spargeln

frisch, extra Qual. 2 1/2 kg franco 3 Fr., 5 kg Fr. 5.80. — 1a Fr. 2.60 und 5.—. (H 2196 L) [1851]

Fellay E., propr., Saxon.

Putze nur mit



Alleiniger Fabrikant:

Fritz Schulz jun. Akt.Ges. LEIPZIG. [1772]

Versand direkt an Private von

St. Galler Stickereien

in nur tadelloser Ware für Frauen, Kinder- und Bettwäsche, Taschentücher u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von [1872] R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

**DIE BESTE
ALLER
MILCH-CHOCOLADEN**



J. KLAUS
1 E. LOCLE (SCHWEIZ)

Kuranstalt Küssnacht a. Rigi.

Das ganze Jahr offen. Zu jeder Zeit Aufnahme chron. Kranker jeder Art, besonders Nervenstörungen (Gicht, Rheumatismus, Fettleibigkeit, chron. Katarrhe, Magen u. Darmstörungen, Blutarmut etc. (R 55 R) [1845] Prospekte durch die Kurverwaltung.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
Ennenda.

[1587]

1. Zürcher Kochschule.

Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer
Zeltweg 3 • Zürich V • Zeltweg 3.

Der 138. Kurs beginnt am 20. Mai 1902 und umfasst die einfache, wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekte gratis. (Schülerinnenzahl bis heute über 2000.)

Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch**, in dritter, vermehrter und verbesserter Auflage, elegant gebunden, zum Preise von 8 Fr. 1839] (OF 233) Hochachtungsvoll **Obige.**

Wasserheilanstalt (640 m) **Sanatorium**
Hausen a. A. Albisbrunn Station
bei Zürich. **Sihlbrugg**

Mai-Oktober. Für Nervöse, Reconvalescenten, Ruhebedürftige, Blutarmer, Herzranke etc. Moderne Einrichtung für Wasserkur, Beweg.-Therapie, Gymnast., Massage, Elektr. Lichteilverfahren. Grosse Ruhe in subalpiner Höhenlage. Pracht. Aussicht ins nahe Hochgebirge. Gr. Park und Wald. Terrainkur, diätet. Küche. Höfl. empfohlen. (OF 175) 1840] **M. pr. E. & F. Paravicini, Dr. med.**

Institut Martin für junge Leute

Marin bei Neuchâtel.

Französisch und Handelsunterricht.

Prachtvolle Lage. Grossartige Aussicht auf den See und die Alpen. Moderne Einrichtung und Garten. Vollständige und schnellste Erlernung des Französischen und der übrigen modernen Sprachen. Mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Handelslehre. **Spezielle Vorbereitung auf die Examen für den administrativen Post-Telegraphen- und Eisenbahndienst.** Diplomierter Lehrer. Referenzen von zahlreichen früheren Schülern. Rationelle Körperpflege. Gymnastik. Football. Sorgfältige Erziehung 1520] (H 5992 N) **Der Direktor und Eigentümer: M. Martin, Professor.**

Bad Fideris.

Mineralwasser in frischer Füllung

in Kisten zu 30 halben Litern zu beziehen. Versandt durch das Haupt-Dépôt von Herrn Apotheker Helbling in Rapperswil, sowie durch die Mineralwasserhandlungen und Apotheken d. Schweiz. (R 53 R) Fideris-Bad, im April 1902. [1831] **Die Bad-Direktion.**

Hervorragendes Kräftigungsmittel



Somatose
ein aus Fleisch hergestelltes, geschmackvolles und leichtverdauliches NÄHRMITTEL in Pulverform.

Somatose ist ein Albumosenpräparat und enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiss und Salz). Reicht in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt wenn in Originalpackung.

Albert'sche Universal-Garten- u. Blumendünger

Reine Pflanzen-Nährsalze nach Vorschrift von Prof. Dr. Wagner Darmstadt. 1 Gramm auf 1 Liter Wasser.

Unübertrefflich

zu haben: [1822] In Blechdosen mit Patentverschluss **1 Ko. Fr. 1.80 oder 5 Ko. 6 Fr.** Kleine Probendosen à 80 Cts. bei Droguisten, Handelsgärtnern, Samenhandlungen u. s. w.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an: General-Agentur für die Westschweiz, einschliesslich der Kantone: Aargau, Basel, Bern und Solothurn: **Müller & Cie. in Zofingen.** General-Agentur für die Ostschweiz, einschliesslich der Kantone: Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden u. Tessin: **A. Rebmann in Winterthur.** Wiederverkäufer gesucht. (Entsprechender Rabatt.)

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilskamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm.
Überall erhältlich.

3 Vorteile

sind, die meinen Schuhwaren überall Eingang verschaffen:
Erstens, die gute Qualität;
Zweitens, die gute Passform;
Drittens, die billige Preis.

wie z. B.:
Arbeitschuhe, starke, beschl. N° 40/48 Fr. 6.—
Herrenbindschuhe, solide, beschlagen, Haken . . . 40/47 . . . 8.—
Herrenbindschuhe, Sonntagschuhe mit Spitzkappe, schön und solid gearbeitet . . . 40/47 . . . 8.50
Frauenschuhe, starke, beschl. . . 36/42 . . . 5.50
Frauenbindschuhe, Sonntagschuhe mit Spitzkappe, schön und solid gearbeitet . . . 36/42 . . . 6.50
Frauenballen, Elastique, für den Sonntag schön und solid gearbeitet . . . 36/42 . . . 6.80
Knaben- und Mädchenschuhe, solide . . . 26/29 . . . 3.50
Knaben- und Mädchenschuhe, solide . . . 30/35 . . . 4.50
Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl. Verlangen Sie das reichhaltige Preisverzeichnis mit den betr. Abbildungen. Zusendung gratis und franko.
Ungezählte Dankschreiben aus allen Kantonen der Schweiz, die jedem zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über die Zufriedenheit meiner Bedienung aus. — Unreelle Waren, wie solche unter hochtönenden Namen ausgeben werden, führe ich grundsätzlich nicht. — Austausch sofort franko.
Rud. Hirt, Schuhwaren, Lenzburg.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten in jedem Genre liefert prompt Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Reine, frische Nidelbutter z. Einsied.
liefert gut und billig [1855]
Otto Amstad in Bockwiler (Unterw.).
(„Otto“ ist für die Adresse notwendig.)

Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum konserviert und aufrichtet. Wischen und Blochen fällt ganz fort, geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Litter gelblich zu 4 Fr. und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in Zürich bei **A. von Büren**, Linthescherplatz; Zug: Vorstadt bei **Jac. Landtwing**; Schaffhausen und Winterthur b. **Gebr. Quidort**, od. d. die Fabrik v. **K. Bräselmann, Höchst a. M.** Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [1594]

Muskelrheumatismus.

Auf Ihr werthes Schreiben teile Ihnen mit, dass ich durch Ihre briefl. Behandlung von meinem Leiden, **Muskelrheumatismus**, ganz geheilt worden bin, wofür ich meinen besten Dank ausspreche. Ich hätte Ihnen das schon früher mitteilen können, wollte aber zuerst Gewissheit haben, ob es von Dauer sei; was ich nun bejahen kann. Sollte sich aber früher oder später wieder etwas zeigen, so werde ich mich wieder an Sie wenden. Aus Dankbarkeit gestatte ich die Veröffentlichung meiner Heilung. Au, Rheintal, 11. März 1900. Jakob Keller, Sticker. Die Echtheit obiger Unterschrift des Herrn Jakob Keller von Au bezeugt: Au, 12. März 1900. Gemeindeamt Au, Kt. St. Gallen. Der Gemeindeammann: R. Thurnherr. Adresse: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [1699]

Befrage den Arzt

nach der trefflichen Heilwirkung des
Lamscheider Stahlbrunnen

bei Blutarmut, Frauenkrankheiten, Magenbeschwerden, Nerven-schwäche, nach schweren Wochenbetten, Operationen u. Blutverlust. Erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken, sowie durch das General-Dépôt **E. Bürglin-Geitinger in Aarau.** (H 987 Q) [1724]

Amerik. Buchführung lehre gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprosp. [1459] **H. Frisch, Bucherexp., Zürich.**

Vor 3 Jahren nahm ich die Hilfe des Herrn Bopp in Selbe gegen ein chronisches Magen-leiden in Anspruch. Ich kann hiermit bezeugen, dass ich vollständig geheilt worden bin und mich fester gefühlt und wohl fühle. Allen Magenkranken kann ich nur empfehlen, sich Buch und Fragebogen von Herrn J. B. Bopp in Selbe, Solothurn, gratis kommen zu lassen. [1714] **Rajpar Schlegel, Bauer, Grabs, St. St. Gallen.**

Kaushaltungsschule

Château de Chapelles
b. Moudon.

Während des Sommers, vom 1. Mai bis 1. Oktober nur französischer Kurs. Piano. Vom 1. November bis 1. April Küche, Weissnähen, Konfektion, Wäsche und Glätten. Sehr komfortabel eingerichtetes Haus. Prospekte und Referenzen. (H 998 L) [1747]

Mme Pache-Cornaz.



LANG-GARN & GOLD-GARN
(neue Art Doppelgarn)
sind schön und sehr haltbar
Für Hand- und Maschinenstrickerei.
Fast überall erhältlich.

Man verlange ausdrücklich Originalum-machung (b. Strangen Papiermanchett.) der Firma Lang & Cie. in Reiden.

Buchhaltung für Wirte, Bäcker, Metzger, Läden aller Art, mit den nötigen Geschäftsbüchern und Anleitung 20 Fr. gegen Nachn. [1478] **Boesch-Spaling, Bücherexperte, Zürich.**

J. Nörr Zürich
Bahnhofstr. 77
vorm. Teilhaber der
erl. Firma Jordan & Cie.
altbekanntes, renommiertes
grösstes
Special-Loden-Geschäft
d. Schweiz
Herron-Damen-Nouveautés
meterweise; Massarbeiten.
Fertige Loden-Artikel! [1742]
Muster- u. Modelbilder franco.



Kaiser-Borax

für Toilette u. Haushalt.

Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.



Der chemisch reine „Kaiser-Borax“ ist das natürlichste, mildeste und gesündeste **Verschönerungsmittel** für die Haut, vortrefflich als antisept. Heilmittel in der **Krankpflege**, dient zugleich im **Haushalt** für die verschiedensten Reinigungszwecke und ist vielfach bewährtes Hausmittel. Als **Washpulver** verwendet, reinigt der „Kaiser-Borax“ die Wäsche in unglaublich müheloser Weise und macht sie blendend weiss. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt, wenn in roten Cartons mit nobler Schutzmarke und ausführlicher Anleitung. Niemals lose! Zu beziehen durch die **Droguerien, Apotheken** und **Colo:ialwarengeschäfte** in Cartons zu 15, 30 und 75 Cts. [1847]

Gemütskranke

Herz-, Nieren-, Nerven-, Leber- u. Magenleiden, sowie katarrh. Krankheiten, Bleichsucht und Rheumatismus, alle Hautkrankheiten und offene Schäden werden sicher, schnell und dauernd geheilt durch meine Naturmedizinen (nur Naturmittel). [1795]

Natur-Aerztin Frau Künzler Nord, Walzenhausen, Kt. Appenzell (Schweiz).

Besuchszeit: Sonntag, Montag und Freitag.

Briefliche Behandlung u. Fragebogen beantworten.

N.B. Halte auch berühm. Haarwuchs und Haarfärbemittel, welche schon viele Jahre mit grösster Zufriedenheit gebraucht wurden. Ebenfalls vorzügliches Mittel gegen dicken Hals.

Wohnhaus 5 Minuten von der Dankschänke

Pension Dr. med. Fuchs, Küssnacht b. Zürich.

Nervenleidende, ruhige Gemütskranke, Pflegebedürftige, Reconvalescenten und Erholungsbedürftige finden familiäre Verpflegung. Ruhige Lage mit prächtiger Aussicht. — Telefon. (R 56 R) [1837]

Fango - Meilanstalt Thun

empfiehlt sich zu erfolgreichen Fango-Kuren gegen **Rheumatismus** aller Art, **Gicht**, **Ischias**, **Ausschwitzungen** und **Verstauchungen**, **Frauenkrankheiten** u. s. w., sowie zur Anwendung von Dampf- und Heissluftbädern, Kohlensäure-, Fichten-, Schwefel-, Elektrischen und Winternitzschen Halbbädern etc. [1645]

Telephon. Prospekte gratis.

Leitender Arzt: Herr Dr. Bruhin.



Rahmkäse

Diesen beliebten versende ich zu 18 Cts. per Stück unter Postnachnahme in Kistchen von 40 Stück.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. [1821]

Otto Wartmann Käsehandlung in gros Weinfelden.

Nervin Herz

feinste **Fleischextraktwürze**; ein Theelöffel gibt sofort eine vorzügliche Bouillon; die angenehmste, natürlichste Würze f. Suppen, Saucen, Gemüse, Salat, Fisch u. s. w. fertige **Fleischbrühesuppen**, **Suppeneinlagen**, und **getrocknete Gemüse** von bekannter Vorzüglichkeit, sind den tüchtigen Hausfrauen bestens empfohlen. [1832]

M. Herz, Präservenfabrik Lachen am Zürichsee

Nach wie vor steht der Anker-Pain-Expeller



Seit 30 Jahren erprobt. Das Beste was es gibt.

oben an als bestes und zuverlässigstes äusserliches Heilmittel bei Erkältungskrankheiten, Gicht, Rheuma, Kopf-, Zahn-, Hals-, Brustschmerzen, Influenza, Grippe, Seitenstechen, Quetschungen, Verstauchungen u. s. w.

Der echte Anker-Pain-Expeller wird in unzähligen Familien stets vorrätig gehalten als vorbeugendes Mittel gegen ernsthafte Erkrankungen.

Nur echt mit Anker-Marke zu 1 Fr. und 2 Fr. die Flasche. [1816]

— In nahezu sämtlichen Apotheken. —



Berner Leinen

Nur garantiert reellstes, dauerhaftestes eigenes Fabrikat. Bett-Tisch-Küchen-Handchen-Hemden-Rein- u. Halb-Muster franco. Spec. Brautausstern Monogr.-Stickeren. Billige Preise. Müller & Co., Langenthal (Bern)

Leinwanderei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [1531] Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten.

Wizemann's feinste Palmutter

garantiert reines Pflanzenfett, vom Kantonschemiker in St. Gallen als **gesundes Kochfett** befunden, selbst für schwache Magen leicht verdaulich, eignet sich vorzüglich zum **Kochen**, **Braten** und **Backen**. Infolge ihres hohen Fettgehaltes und billigen Preises ca. 50 % **Ersparnis** gegen andere Buttersorten.

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2 1/2 Kg. zu Fr. 4.40, 4 1/2 Kg. zu 8 Fr. frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger. [1571]

R. Mulisch, Florastr. 14, St. Gallen. Hauptniederlage für die Schweiz.

Riesen-Nelken

(Special-Kultur) [1857]

P. Pedrucci, Nelkenzüchter

Poschiavo (Graubünden).

Preisliste zu Diensten.



Hausmanns China-Wein und China-Eisen-Wein

alte, bewährte Marken hervorragender Qualität, kräftigend, nervenstärkend, blutbildend. [1858]

Hämatrophin

und Eisen-Hämatrophin

blutbildende Specialpräparate aus den Laboratorien der

Hecht-Apotheke

Schweizer. Medizinal- und Sanitäts-Geschäft St. Gallen.

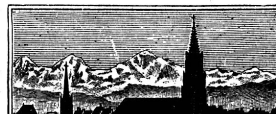
H. SCHERRER MÜNCHEN & ST. GALLEN

Illustr. Preisliste franco. [1855]

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übermittlel franco u. verschlossen gegen Einsend. von 80 Cts. in Marken ihre Broschüre (6. Auflage) über den

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Heilung. [1789]



CHOCOLAT Tobler BERNE

SCHWEIZ. MILCH CHOCOLADE CHOCOLAT CRÉMANT [1531]

Stottern.

Der von Ihnen im August 1901 von sehr schwerem Stottern geheilte Sohn des Dr. med. W. m. b. in Heltig spricht noch heute sehr gut und ist nicht der geringste Rückfall eingetreten. Plön, im März 1902. Prof. Dr. Arend, Oberlehrer. Neues, erprobtes Suggestionverfahren. Heilung garant. Sprachheilanstalt Laufenburg. [1899]



Unübertrefflich gegen fettglänzende Haut, Sommersprossen und unreinen Teint. [1804]

Nur echt mit dem Namenszug

Bergmann auf der Etikette.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei

C. A. Geipel in Basel.

Prompte Ausführung der mir in Auftrag (H05Q) gegebenen Effekten. [1593]



Mittlere Bahnhofstrasse 60. Meterweise. Muster franco. [1734] Maassanfertigung — tailor made.